3. Beilage zu Nr. 260 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Donnerstag den 5. November 1903.

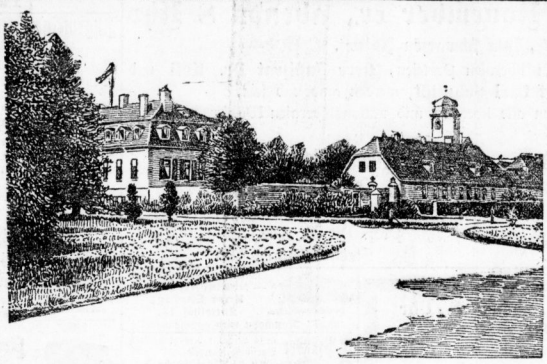
Hallesches Adressbuch 1904

Verlag W. Kutschbach

enthält außer den Ortschaften **Ammendorf, Beesen, Böllberg, Diemitz u. Radewell** noch das Verzeichnis der **Behörden, Handels- u. Gewerbetreibenden** von **weiteren 15 Ortschaften.**

Bestellungen zum Subscriptionspreise von **Mk. 3.—** für das gebundene Exemplar einschließlich Stadtplan nimmt jederzeit die **Haupt-Expedition des „General-Anzeiger"** entgegen.

Einziges vom Einwohner-Meldeamt revidiertes Adressbuch.



Jagdschloß Wolfsgarten.

Zur Kaiser-Zusammenkunft in Wiesbaden und Wolfsgarten veröffentlichen wir heute eine Ansicht des Jagdschlosses Wolfsgarten, wo der Kaiser von Rußland seinen derzeitigen Wohnsitz hat. Kaiser Wilhelm wird am 5. November dort Gast des Zaren sein.

Prozeß wegen Kindesunterschiebung gegen die Gräfin Kwilecka.

* **Berlin**, 3. November.

VII.

Einen großen Teil der Dienstag-Sitzung nahm die Vernehmung der Hauptbelastungszeugin Hedwig Andruszewska aus Posen in Anspruch. Sie ist 42 Jahre alt und versteht kein Deutsch, so daß ihre Aussage durch den Dolmetscher Reg.-Rat Brandt übertragen werden muß. Sie wird vom Vorsitzenden ernstlich ermahnt, nur die reine Wahrheit zu sagen, und erklärt hierauf: Ich sage nur die Wahrheit und was mir die Mutter zu sagen befohlen hat. Ich bin mit meiner Mutter im Jahre 1896 nach Wroblewo gekommen. Die Mutter hat mir erzählt, daß die Gräfin so tue, als ob sie in anderen Umständen sei; dies sei aber gar nicht der Fall, denn die Gräfin polstere sich nur aus. Ferner hat mir die Mutter erzählt, daß die Gräfin, die schon einmal nach Paris gereist gewesen, um sich einen Gummileib zu bestellen, sie aufgefordert habe, nach Krakau zu fahren und ihr einen Knaben mit schwarzen Augen zu besorgen. Ich weiß selbst, daß dann meine Mutter wirklich nach Krakau gefahren ist, sie hat es mir bei ihrer Abreise selbst gesagt. Vor der Abreise hat zwischen der Mutter, der Gräfin und dem Grafen eine Unterredung auf dem Schlosse stattgefunden. Dabei hat, wie die Mutter erzählt hat, der Graf gesagt, daß sie doch nicht unter ihrem richtigen Namen reisen könne. Er hat dann auf ihren Geburtsnamen „von Tomaczewski" und dessen Wappen „Bonczy" hingewiesen und gesagt, sie solle sich doch „Bonczkowska" nennen, das würde sie leichter behalten. Unter diesem Namen ist die Mutter dann auch gereist; sie hat Reisegeld mitbekommen und ist vor Weihnachten zurückgekehrt. Sie hat gesagt, daß die Hebamme Raczinska in Krakau auf die Sache eingehe und ihr gesagt habe, das Kind werde am 25. Januar da sein. — Bei der weiteren Vernehmung der Zeugin erklärt der Dolmetscher Reg.-Rat Brandt, daß die Erzählung der Zeugin, die sie auf Ersuchen der Verteidigung im Zusammenhang geben muß, etwas konfuse ist, so daß er Satz für Satz übertragen muß. Sie befundet hierauf weiter: Die Mutter ist alsdann das zweite Mal im Januar nach Krakau gefahren. Ich glaube, es war am 22. Januar, und sie ist am 27. Januar, am Kaisergeburtstage, zurückgekehrt. Bei ihrer Abreise erhielt die Mutter eine Rauschdrosse mit, sie war auch mit Geld reichlich versehen. Die Mutter mußte sich auf Geheiß der Gräfin eine Perrücke aufsetzen und trug eine dunkelblaue Pelerine mit einer Kapuze, die kariert war. Als sie abreiste, wurde sie mit einem Herrschaftswagen nach dem Bahnhof gefahren. Die Gräfin hatte den Leuten gesagt, die Mutter fahre nach Posen zu ihrem Sohn. Als sie von der Reise zurückgekommen — ich glaube, es war nachmittags gegen 5 Uhr am 27. Januar — kam sie in einem Mietswagen an. — Die Erzählung der Zeugin ist nicht so zusammenhängend, wie sie hier wiedergegeben, es bedarf vielmehr immer wieder des Eingreifens des Dolmetschers. Auf Befragen erklärt sie, daß die Hebamme Raczinska den Brief, in welchem sie mitteilte, daß das Kind am 25. Januar bereit sein werde, an den Bruder nach Posen gerichtet hatte. — Auf die Fragen nach den weiteren Erzählungen der Mutter gibt die Zeugin nur sehr langsam und mit leiser Stimme Antwort, so daß der Vorsitzende sie wiederholt fragt, ob sie krank sei. Sie antwortet: Nein, aber ich weiß nicht, was ich sagen soll; ich habe alles bei meinem Bruder aufschreiben lassen. Ihr wird bedeutet, daß sie nur das sagen solle, worauf sie sich heute noch besinnen könne. Darauf erklärt die Zeugin weiter: Nach der Erzählung der Mutter ist diese das zweite Mal wieder nach Krakau gefahren und hat sich dort wieder zu derselben Hebamme begeben, mit der sie dann auf ein Dorf hinter Krakau gefahren sei, wo ihr eine andere Hebamme zwei Kinder vorgelegt habe, von denen das eine höherer Geburt gewesen sei. Die Hauptsache sei gewesen, daß der Knabe schwarze Augen habe. Die Mutter ist dann mit dem Kinde, das sie für die Gräfin ausgewählt hatte, nach Berlin gefahren; unterwegs hat sie eine andere Frau begleitet, welche das Kind auf der Reise stillen mußte. In Berlin haben sie zwei Stunden auf den Bahnhof gewartet, dann ist der Mutter das Kind von der Chwiatkowska und der Kroska abgenommen und nach der Kaiserin Augustastraße zur Gräfin gefahren. Die Mutter ist dann am 27. Januar nach Wroblewo zurückgekehrt. Die Mutter hat auch noch erzählt, daß außer dem Knaben auch noch ein verdeckter Topf mit nach Berlin genommen worden sei. Die Mutter ist dann nochmals später, als Frau Kroska in Berlin unpäßlich wurde, zur Hilfeleistung zu der Gräfin nach Berlin gefahren, hier hat sie sich ein Bein gebrochen und ist im August nach Wroblewo zurückgekehrt. Sie hat sich dann dort nicht mehr so sehr mit der Wirtschaft befassen können, so daß ich für sie Hilfe eintreten mußte. Die Mutter ist im März 1901 gestorben und hat mir vor ihrem Tode das ganze Geheimnis mitgeteilt. Ob sie auch anderen Personen etwas davon gesagt, weiß ich nicht. Nach dem Tode der Mutter wurde ich von der Gräfin immer schlechter behandelt, so daß ich schließlich meinem Bruder in Posen Mitteilung machte und ihn um Hilfe anrief. Eines Tages ließ mich die Frau Gräfin auf das Schloß rufen. Mein Bruder hatte an sie geschrieben und Einspruch gegen die Behandlung erhoben, wobei er andeutete, daß ich im Besitze eines Geheimnisses sein müsse. Die Gräfin wollte nun wissen, was ich zu den Bruder geschrieben habe. Ich antwortete: Nichts! Da sprang die Gräfin aus dem Bett und schrie mich an: „Wenn Du erzählst, daß das Kind nicht das meine ist, mache ich Dich zu einer Irrsinnigen!" Da ist dann die Chwiatkowska herangetreten und hat gemeint: „Das wird die Hedwig nicht sagen, denn sonst muß sie ihre Mutter verraten!" Ich habe aber geantwortet: ich werde schon das Richtige sagen! — Präs.: Was hat Ihnen denn Ihre Mutter gesagt, als sie Ihnen das Geheimnis anvertraute? — Zeugin: Meine Mutter hat mir auf dem Sterbebette gelagt: sie würde keine Ruhe im Grabe haben. Ich habe also nur den Willen meiner Mutter erfüllt. Sie hat mir anbefohlen, dem Grafen Hektor Kwilecki in Kwilsch mitzuteilen, daß das Kind nicht der Frau Gräfin gehört. Ich habe das ganze Geheimnis, um es in Kopie zu behalten, von meiner Schwägerin Valentine Andruszewska aufschreiben lassen. — R.-A. Chodziesner: Ist die Frau Valentine nicht eine Schwester des Peter Michelski? — Zeugin: Ja. — Auf Vorhalt bekundet die Zeugin weiter: Die Gräfin hat mehrmals von mir gefordert, daß ich ein Schriftstück unterschreiben solle, daß ich keinem Menschen die Geschichte von dem Kinde erzählen würde. Ich habe es abgelehnt und da hat die Gräfin gedroht: sie würde alle Leute zusammenrufen und mich auf dem Hofe durchhauen lassen. Die Gräfin hat mich überhaupt sehr schlecht behandelt, mich ausgeschimpft, manchmal mich aus Ohr gefaßt und das Ohr herumgedreht, sie hat auch gesagt: wenn ich ihr nicht gehorche, würde sie mich ins Besserungshaus bringen lassen und sich fürchtbar rächen. Ich habe das alles meiner Schwägerin Valentine und meinem vorstehenden Bruder mitgeteilt. Schließlich bin ich aus Wroblewo weggegangen und die Gräfin hat mir ein ganz gutes Zeugnis ausgestellt. — Die angeklagte Gräfin erklärt auf Vorhalt hierzu, daß sie ein Zeugnis gegeben habe, wie die Hedwig es verdiente. Sie habe sie keineswegs schlecht behandelt oder sie übermäßig ausgeschimpft, sondern immer nur bedauert.

Es werden hierauf zwei Briefe verlesen, die die Hedwig an ihren Bruder und die Schwägerin geschrieben. Sie beklagt sich darin über die schlechte Behandlung durch die Gräfin, die sie geradezu bedrohe. Die Gräfin habe von dem Bruder aus Posen einen Brief erhalten, diesen aber nicht angenommen und sie wegen dieses Briefes ausgeschimpft. Sie habe ihr vorgeworfen: sie sei wohl nur nach Posen gefahren, um Klatsch zu machen, und als sie darauf geantwortet, daß sie sich nur eine Stelle habe suchen wollen, habe die Gräfin gelagt: gehe lieber zum Propst oder zum Vikar, dann wirst Du eher eine Stelle bekommen, als durch einen Vermittler. Die Gräfin schimpfe und schlage sie viel und sie habe Angst, daß die Gräfin sie nach einmal im Zorn erschlagen werde. In einem zweiten Briefe beklagt sie sich darüber, daß man sie auf ein Vorwerk gebracht habe, wo sie in einer elenden Kabache, wo sich die Mäuse umhertummeln, kampieren müsse. Sie sei elend und krank, der Rentmeister zahle ihr ihren rückständigen Lohn nicht aus, sie fühle sich sehr elend und werde sicher bald unter die Erde kommen. — R.-A. v. Rychlowski legt einen anderen Brief der Zeugin vor, in welchem sie sich im Gegenteil dahin ausspricht, daß sie ganz gut behandelt werde. Es ist in diesem Briefe auch mancherlei von Geld die Rede. Es heißt u. a.: „Ich werde Euch sofort schicken, was ich Euch schuldig bin, denn ich werde nicht mehr lange leben. Ich will Euch nicht schädigen, ich will Euch nicht betrügen. Wenn ich Geld habe, dann gebe ich jedem, wenn auch alle Welt das Maul über mich aufreißt. Lebet wohl, ich weine!" Auf Befragen des Vorsitzenden bemerkt die Zeugin hierzu: In Wroblewo sei eine neue Wirtschafterin angenommen worden, sodaß für sie kein Platz mehr war. — Präs.: Sie schreiben doch in dem einem Briefe, daß die Herrschaft nicht so schlecht sei. — Zeugin: Ich bin doch schlecht behandelt worden.

Weiter wird das Schriftstück verlesen, welches der Bruder der Hedwig nach deren Angaben über das Geheimnis aufgesetzt hat. Es heißt darin u. a.: Ihre Mutter Andruszewska habe ihr eines Tages, als sie vom Schlosse kam, mitgeteilt, die Gräfin sei gar nicht in anderen Umständen; ihre Tiererinnen, die Kroska und Chwiatkowska, hätten sich ihr gegenüber wegen der vielen Arbeit beklagt, sie müssen die Gräfin durch Wickeln mit Lüchern immer so auspolstern und ihr Schrotheuiel zu beiden Seiten des Leibes hängen, daß sie wie eine Schwangere aussähe und auch den schleppenden, schwerfälligen Gang einer solchen habe. — Es wird dann in dem Schriftstück von den beiden Fahrten der alten Andruszewska nach Krakau und der Auswahl des Kindes, von der Fahrt nach Berlin und der Empfangnahme des Kindes durch die Kroska und Chwiatkowska in der bekannten Weise berichtet und auch hervorgehoben, daß vor der Abreise der Gräfin nach Berlin auf deren Geheiß zwei Schweine geschlachtet werden mußten. Wurst habe man aber nicht gemacht, denn das Blut der Schweine sei in Flaschen aufgefangen und nach dem Schloß gebracht worden. Zwischen der Gräfin und ihrer Mutter sei ganz genau verabredet worden, wann die Gräfin in ihrem angeblichen Wochenbette zu schreien anfangen würde, und der Mutter sei dringend anempfohlen, dafür zu sorgen, daß in dieser Zeit auch das Kind zur Stelle sein müsse. Die Mutter habe ihr auch erzählt, daß die Hebamme sie bis zur Grenze begleitet habe. — Ein Geschworener will wissen, ob die Mutter früher schon einmal in Krakau gewesen sei oder ob sie zu dieser schwierigen und verwickelten Mission aufs Geratewohl nach Krakau gefahren und ob sie die Hebamme schon vorher gekannt habe. Die Zeugin verneint dies; die Mutter sei das erstemal in Krakau gewesen, dort durch die Straßen gegangen und habe das Schild einer Hebamme entdeckt. — Der Vorsitzende befragt die Zeugin aufs eingehendste über alle Momente, die sich auf das Zustandekommen des Schriftstücks beziehen und die Vorgänge, die sich in weiterer Folge abgespielt haben. Sie bestätigt, daß sie nach dem Wunsche der Mutter dem Grafen Hektor Kwilecki alles mitgeteilt habe, und gibt auf Befraget auch zu, daß sie den Namen Hechelski (nicht Michelski) einmal gehört habe. Es habe aber niemand auf sie eingewirkt, sie habe nach bestem Wissen ausgesagt. — Präs.: Haben Sie nicht auch das Geheimnis gebeichtet? — Zeugin: Jawohl. — Präs.: Vor wem denn? — Zeugin: Vor einem fremden Geistlichen, den ich nicht kannte. — Präs.: Hat Ihre Mutter nicht gleichfalls gebeichtet? — Zeugin: Jawohl. — Nach der weiteren Darstellung der Zeugin, die sie auf eingehende Befragung des Vorsitzenden gibt, soll die Gräfin später einmal in ihrer und ihrer Mutter Gegenwart, auf den Knaben hinweisend, zu dieser gesagt haben: Sieh, das ist Dein Sohn! Als ihre Mutter die Gräfin darauf zur Vorsicht ermahnt habe, soll diese erwidert haben: „Das ist doch Dein Sohn, Du hast ihn ja doch mitgebracht!" Die Mutter habe vor ihrem Tode alle auf diese Affäre bezüglichen Papiere verbrannt, damit sie nicht gefunden werden und sie nicht auf ihre alten Tage noch in das Gefängnis kommen könnte. Als Hedwig nach dem Tode ihrer Mutter im Schlosse beschäftigt wurde, will sie, im Nebenzimmer stehend, durch die halboffene Tür gehört haben, wie sich die Gräfin mit der Chwiatkowska und der Komtesse Marie über den Knaben unterhielt. Dabei habe die Komtesse zur Mutter gesagt: „Dir ist bis jetzt alles gelungen, es wird noch weiter gut gehen."

Die Zeugin Hedwig Andruszewska bestätigt weiter eine Frage des Vorsitzenden dahin, daß die Gräfin ihr gesagt habe: wenn sie zum Grafen Kwilecki nach Kwilisch gehe und diesem von dem Knaben erzähle, dann würde sie sich und den Knaben das Leben nehmen. Sie bestreitet, daß sie irgendwie rachsüchtig sei und die Gräfin fälschlich belaste. — Der Vorsitzende hält der Zeugin vor, daß ein Zeuge, der Inspektor war, mit Bestimmtheit wissen wollte, daß die alte Andruszewska zu der fraglichen Zeit nicht von Wroblewo abwesend war. Die Zeugin bleibt mit Bestimmtheit dabei, daß die Mutter verreist war. — Ferner bekundet die Zeugin auf Vorhalt des Ersten Staatsanwalts Steinbrecht: Die Mutter habe ihr direkt befohlen, die Sache dem Grafen Hektor mitzuteilen, sie habe ihr ferner mitgeteilt, bei Lebzeiten der Mutter anderen Leuten etwas davon mitzuteilen, damit sie nicht ins Gefängnis kommen. — Justizrat Wronker bemerkt gelegentlich einer Hinzuziehung bezüglichen, in deutscher Sprache gestellten Frage, daß die Zeugin nach der Behauptung der Gräfin ganz gut deutsch spreche; dann wäre es doch angemessener, wenn vor einem deutschen Gerichte deutsch gesprochen würde.

Nachdem an die Zeugin noch verschiedene einzelne Fragen seitens der Staatsanwaltschaft und der Verteidiger gerichtet worden, wird der Kreisarzt Dr. Paniewski-Posen über den Geistiszustand der Hedwig Andruszewska vernommen. Er hat sie wiederholt in Posen untersucht. Aus seinen Darlegungen geht u. a. hervor, daß ihre Mutter seinerzeit in Warschau die Stelle einer Kindergärtnerin angenommen hatte und sie selbst zwölf Jahre in Warschau teils als Kindermädchen, teils als Kammerzofe tätig war, ehe sie mit der Mutter nach Wroblewo ging. Sie sei eine nicht sehr begabte Person, auch etwas nervös und leicht reizbar, aber sonst sei sie nicht geisteskrank. In Posen sei es ihm aufgefallen, daß sie die Kindesgeschichte sehr ausführlich erzählte und später immer wieder ziemlich genau wiederholte, so daß er den Eindruck hatte, daß sie sich sehr viel und lebhaft mit dieser Geschichte beschäftigt haben müsse. Sie sei, wie seine Fragen erwiesen haben, in der Heimatskunde nicht beschlagen, sie sei im Kopfrechnen schwach, zeige deutliche Lücken in der Bildung, aber sie habe diese Lücken sehr wohl erkannt und sich ihrer gewissermaßen geschämt, indem sie sagte, daß sie schon 28 Jahre von der Schule weg sei, Zeitungen nicht lese ꝛc. Irgendwelche Beweise einer Hysterie habe er bei ihr nicht vorgefunden, Anhaltspunkte, wie Blödsinnigkeit, phantastische Uebertreibungen ꝛc. seien nicht vorhanden. Auch Anhaltspunkte für das Vorliegen von Schwachsinn seien nicht gegeben. Ihre Stimmung entspreche stets der Situation und den augenblicklichen Verhältnissen. Sie habe eine genügende Urteilskraft, sei sich der Bedeutung ihrer Aussage wohl bewußt und wisse auch Moralisches von Unmoralischen zu unterscheiden. Sie sei also weder geisteskrank, noch hysterisch, noch schwachsinnig.

Gegen die sofortige Vereidigung dieser Zeugin erhebt die Verteidigung Widerspruch, da noch eine ganze Reihe von Fragen an sie zu richten seien. — Der Gerichtshof beschließt und vollzieht die Vereidigung, nachdem der Zeugin nochmals die Heiligkeit des Eides eindringlich vorgehalten worden ist. Nächste Sitzung: Mittwoch.

Ein Kinderfreund.

Es gibt immer noch Eltern, die es für richtig halten, ihren Kindern erhitzende, aufregende Getränke zu geben (wie Kaffee, Tee u. s. w.). Solche Getränke tragen nach ärztlicher Ansicht nicht nur eine Gefahr für das körperliche und geistige Wohl der noch in der Entwicklung begriffenen kleinen Wesen in sich, sondern sie sind auch von nachteiligster Wirkung auf das Aussehen der jugendlichen Gesichter und Gestalten. Es kann daher nicht oft genug gesagt werden, daß wir in Kathreiners Malzkaffee ein vollkommenes, in jeder Hinsicht einwandfreies Kindergetränk besitzen, das durch seine Milde und Wohlbekömmlichkeit den günstigsten Einfluß auf die Gesundheit und die Entwicklung des kindlichen Organismus ausübt, deshalb auch von den Aerzten empfohlen wird.

Kathreiners Malzkaffee, der für die Kinder am besten in Milch gekocht wird, ist überaus wohlschmeckend und wird von den Kleinen dauernd gern genommen, während reine Milch oft bald widersteht und in vielen Fällen überhaupt nicht gut vertragen wird.

Malz-Tropon
schafft
Lebenskraft.
In Büchsen von M. 1.00 und M. 4.50 erhältlich.

Das in letzter Zeit auf den Markt gebrachte **Tilit-Mundwasser** ist nachweislich das **beste** und vorzüglichste Präparat der Neuzeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19031105043/fragment/page=0001

Stadttheater in Halle a S.
Donnerstag den 5. Novbr. 1903.
54. Ab.-V. 2. B. Beamtenkarten gültig.
Ein Maskenball.
Oper in 4 Akten v. G. Verdi.
Freitag: **Wie die Alten sungen.**
Sonnabend: 3 Uhr: **Maria Stuart.** Schüler-Vorstellung zu ll. Preisen.
7½ Uhr: **Gastspiel Arnoldson. Mignon.**

Neues Theater.
Direktion: E. M. Mauthner.
Donnerstag den 5. Novbr. Anfang 8½.
Der Salontyroler.
Freitag: 8. 20. Male: **Blinde Passagier.**

Stadt-Theater Leipzig.
Donnerstag den 5. November 1903.
Neues Theater.
Goethe's Faust.
Altes Theater.
Die Fledermaus.

Leipziger Schauspielhaus.
Donnerstag den 5. November 1903.
Die Räuber.

Apollo-Theater,
Direktion: **Gustav Poller,** am Riebeckplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.
Artur Mortonello's
Enthauptung einer lebenden Dame.
Die **größte französische Illusion,** ohne Spiegel u. Lichtreflexe. Jeder Besucher hat das Recht, den **abgeschlagenen Kopf,** Hals u. Rumpf zu berühren.
Die weltberühmten
3 Hegelmann's,
der bedeutendste Luftakt der Welt.
8 Germania's
Damen-Verwandlungs-, Tanz- und Gesangs-Ensemble.
Barowsky-Trio,
einzig existierende komische Akrobaten, genannt:
„Die Bauernjungen im Walde".
Walter Steiner,
Humorist mit seinem Orig.-Repertoir.
Mizzi Rositta,
Kostüm-Soubrette.
Schwestern Bonos,
Trapez- u. Reck-Künstlerinnen.
Dröse's Velograph,
lebende Photographien.

Café Roland.
Täglich:
Goscinsky-Konzert.
Anfang 7 Uhr abends.

Teutschenthal Bahnhof,
Gasthof z. Cassler Bahn,
Sonnabend den 7. November
Grosser Fechtball.
— Anfang 8 Uhr. —
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Krosigk.
Sonntag den 8. Nov. nach **Kirmes** nachm. 3 Uhr **Konzert,** abends **Ball,** ausgeführt von der Bergkapelle aus Löbejün.
Ganz ergebenst ladet ein
P. Bohle.

V. D. H.
Donnerstag d. 5. Nov. cr., abends 9 Uhr in
„Mars-la-Tour"
Monats-Versammlung.
Vortrag des wissenschaftl. Lehrers Herrn **Waldstein** über: **„Feuerbestattung".**
Zahlreicher Besuch erbeten.
Funger.

Franz Kaiser's Restaurant
Gr. Brauhausstr. 31.
Morgen Donnerstag
Grosses Schlachtefest.
Früh 8 Uhr Wellfleisch, abends div. Wurst und Suppe. Um zahlreichen Zuspruch bittet
E. C.

Morgen Donnerstag
— **Schlachtefest.** —
Franz Hanf,
Rannischestraße 11.

GALA PETER DIE ERSTE ALLER MILCH-CHOCOLADEN
ÜBERTRIFFT ALLE NACHAHMUNGEN AN GÜTE U. BEKÖMMLICHKEIT **GALA PETER**

Liberale Wähler-Versammlung
in Löbejün
Donnerstag den 5. November cr., abends 8 Uhr
im Gasthof „Zum schwarzen Adler".

Die Kandidaten der vereinigten liberalen Parteien, **Herr Justizrat Dr. Keil** und **Stadtverordneter, Stärkefabrikant Carl Schmidt,** werden anwesend sein.

Zu dieser Versammlung werden alle liberalen und nationalliberalen Wähler aus Stadt und Land freundlichst eingeladen.

Namens des Vorstandes des nationalliberalen Vereins:
Geheimrat Prof. Dr. Loening,
Prof. Dr. Friedberg,
Kommerzienrat Steckner.

Namens des Vorstandes des Vereins der Liberalen:
Stadtrat Gustav Richter,
Prof. Dr. E. Kohlschütter,
Stadtrat Georg Uber.

Kaisersäle.
Mittwoch den 11. November, abends 7½ Uhr
Klavierabend
von
Anton Förster.
Programm: Chromatische Fantasie u. Fuge von **Bach.** Sonate op. 57 von **Beethoven.** Ballade op. 52, Nocturne op. 15 Nr. 2, Mazurka op. 24 Nr. 4, Walzer op. 64 Nr. 2, Walzer E-moll von **Chopin.** Legende „Der hl. Franciscus über d. Wogen schreitend", Etude F-moll, Polonaise E-dur von **Liszt.**
Konzertflügel **„Bechstein".** Vertreter: **H. Lüders,** hier.
Karten zu 3, 2, 1.50 u. 1 Mk. (excl. Billetsteuer) in der **Hofmusikalienhandlung** v. **Heinrich Hothan** u. an der Abendkasse.

Walhalla-Theater.
Direktion: **Richard Hubert.**
Grosses Pracht-Programm!
Zum 1. Male in Halle.
Henry de Vry's
lebende Kolossal-Reliefs und Marmorgruppen
— dargestellt von 15 Damen und 3 Herren —
Die größte künstlerische Neuheit auf diesem Gebiete!
Professor **Reinhold Begas** schreibt:
Hierdurch bestätige ich, daß Herrn de Vry's plastische Darstellungen einen durchaus rein künstlerischen Charakter tragen und den Unterschied der vornehmen Kunst, im Gegensatz zur frivolen, am besten zur Darstellung bringen.
Berlin, 15. Oktober 1902. **Reinhold Begas,** Königl. Professor.
Anna und Siegmund Linné,
die unübertrefflichen Gesangs- und Charakter-Duettisten.
Troupe Emanuel de Toma,
Großes akrobatisches Potpourri.
Mr. Zavan,
gen. Das Gigerl auf dem Laternenpfahl.
Henry de Vry
als Mimiker u. Charakter-Darsteller.
Lilly la Cavalero,
Solo-Sängerin vom Königl. Hoftheater in Kassel.
Miss El Paso,
berühmte amerikanische Blitz-Modellerin.
Louis Possner-Ralphen,
Original-Gesangs-Humorist mit brillantem Repertoir.
American Bioscope.
Neue Serie sensationeller lebender Photographien.

Mache darauf aufmerksam, daß die „Italienische Gesellschaft" nur kurze Zeit im
Bratwurstglöckle konzertiert.
Gustav Ruhe.

Alt-Halle, Harz 51
Heute u. Freitag Frei-Konzert.

Hotel „Kaiser Wilhelm"
Auguste Victoria-Säle
für
Hochzeiten, Festessen etc.
besonders geeignet. **Fritz Rahne,** Hoflieferant.

Pfälzer Schiessgraben.
Donnerstag den 5. November
Schlachte-Fest,
wozu freundlich einladet **G. Haring.**

Restaur. Transvaal,
Burgstraße 48.
Donnerstag den 5. d. Mts.
Großes Preis-Skatturnier.
Hierzu ladet ergebenst ein
Paul Moritz.

Allgemeiner Konsum-Verein zu Dölau.
(E. G. m. b. H.)
Sonntag den 15. November 1903, nachmittag 3 Uhr
im **Wendt'schen Lokale**
Außerord. Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Ergänzungswahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.
2. Beschlußfassung über Ankauf eines Bauplanes.
3. Vorlegung der Rohbilanz vom 2. Dritteljahr.
4. Geschäftliches.
Der Aufsichtsrat.
G. Damm, Vorsitzender.

Morgen Donnerstag
Schlachtefest.
Hermann Koch,
Thomasiusstraße 14.

Morgen Donnerstag
Schlachtefest.
Clara Ehricht,
Hardenbergstraße 33.

Morgen Donnerstag
— **Schlachtefest.** —
Karl Ehring,
Anttelhof 13.

Räuchern wird angenommen.

Pfänder aufs Leihamt besorgt diskret, Vorschuß jederzeit
Maue, An d. Moritzkirche 5.
Daselbst werden **Pfandscheine** gelöst.

Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten des Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege in Halle-Giebichenstein
am Donnerstag den 5. November, abends 8 Uhr
im großen Saale der **Saalschlossbrauerei** unter gütiger Mitwirkung von Frl. **Berve** u. **Frl. Fischer,** ferner der Herren **Dr. Buchoh, Cand. med. Perschmann** u. **Dr. Roloff,** sowie des Männergesangvereins **„Sang und Klang"** unter Direktion des Herrn Kapellmeister **Hache.**
Kompositionen für Violine, Pianoforte von **Fr. Ries, Chopin.** Lieder, Duette von **Rob. Franz, Löwe, Hildach, Henschel, R. Schumann,** Soloquartette und Männerchöre von **Rheinberger, Höhler, Kinckel, Hauptmann,** Trio von **Beethoven.** Billets à 50 Pfg. zu haben in der Hofmusikalienhandlung von **H. Hothan,** Gr. Steinstr. 14, sowie bei **A. Reichardt,** Burgstraße 69, und an der Kasse.

„Goldenes Schiffchen",
Gr. Ulrichstr. 37. **Herm. Heller.** Fernspr. 649.
U. a. von jetzt ab wieder: **Pfahlmuscheln frisch vom Pfahl**
— in ganz vorzüglicher Qualität. —

Krug z. grünen Kranze
Morgen Donnerstag den 5. November
Schlachte-Fest.

Lüke's Hotel u. Restaurant
I. Ranges.
Magdeburgerstrasse. Bes. **Otto Herrmann.**
Donnerstag den 5. d. Mts.
Schlachte-Fest.
Von früh 9 Uhr **Wellfleisch,** abends diverse **frische u. Bratwurst,**
auch außer dem Hause.

Spohr's Restaurant, Torstrasse 21.
Morgen Donnerstag
Schlachtefest,
wozu freundlichst einladet Wwe. **Minna Spohr.**

Akademische Bierstube,
5 Friedrichstrasse 5.
Donnerstag den 5. d. Mts.
Grosses Schlachtefest,
wozu ergebenst einladet **J. Kissmann.**

Wer hochfeine, hausschlachtene Wurst
aus frischem Schweinegut kaufen will, bemühe sich zu
Bernhard Borgis, Domplatz 10.
Jeden Montag und Donnerstag: **Grosses Schlachtefest.**
Früh v. 9 Uhr: **Wellfleisch mit ff. Sauerkohl. Bratwurst u. geb. Fleisch,** von 5 Uhr **die feinste Rot-, Leber- u. Schwartenwurst** gar. reines Schweineschmalz.

Zum Pilsner Urquell.
Morgen Donnerstag den 5. November 1903
= Schlachte-Fest, =
wozu ergebenst einladet
Hermann Kaufmann, Barfüßerstraße 20.

Gasthof grüner Hof.
Donnerstag den 5. November
Schlachte-Fest,
wozu freundlichst einladet **Otto Koch.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19031105043/fragment/page=0002